

2016-09-27

Stadt Dessau-Roßlau

Zerbster Straße 4
06844 Dessau-Roßlau
Tel.: 0340/2040



Niederschrift

über die Sitzung des Ausschusses für Feuerwehr, Hochwasser und Katastrophenschutz am 24.05.2016

Sitzungsbeginn: 16:30 Uhr
Sitzungsende: 19:30 Uhr
Sitzungsort: Feuerwache, Innsbrucker Straße 8

Es fehlten:

Öffentliche Tagesordnungspunkte

1 Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und der Beschlussfähigkeit

Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Kuras, begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung des Ausschusses für Feuerwehr, Hochwasser und Katastrophenschutz.

Herr Kuras:

gibt es Einwände zur Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung? → keine

Die Einladung ist frist- und formgerecht erfolgt.

Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung.

Herr Kuras

stellt zur Beschlussfähigkeit fest, 5 stimmberechtigte Mitglieder sind erschienen

Feststellung der Beschlussfähigkeit.

2 Beschlussfassung der Tagesordnung

Herr Kuras

gibt es Einwände oder Ergänzungen? → keine

Feststellung der Tagesordnung.

3 Genehmigung der Niederschrift vom 10.02.2016

Herr Kuras

gibt es Einwände, Hinweise oder Ergänzungen? → keine

4 Einwohnerfragestunde

Herr Kuras

bittet um Wortmeldungen der Anwesenden → keine

5 Öffentliche Anfragen und Informationen

Herr Kuras

gibt es Anfragen oder Informationen? → keine

5.1 Auswertung Deichschau 2016

Frau Thomas

Kurze Vorstellung ihrer Person.

Vortrag: → *siehe Anlage 1*

Abschnitt Waldersee

Herr Ehm

möchte ergänzen, dass in den anderen Bereichen von geringen Wühltierschäden gesprochen wird, möchte jedoch darauf aufmerksam machen, dass im Bereich Waldersee trotz 20 cm hohem Gras Mäuse- und Maulwurfschäden zu sehen sind. Er stellt fest, dass es jetzt erst richtig erschreckend aussieht, da nun das ganze Ausmaß (große Mäusebaue und Komplexe) zu Tage treten. Dies ist ein Thema was nicht vernachlässigt werden sollte, aber anscheinend niemanden interessiert. Er hält dies nach wie vor für sehr gefährlich im Ernstfall.

Frau Thomas

verweist darauf, dass dies genauso wie bei den Wildschweinen, ein Kampf gegen Windmühlen ist. Es kann nicht verhindert, lediglich nachgearbeitet werden.

Herr Ehm

stellt fest, dass derzeit gar nichts unternommen wird und das ist zu wenig.

Weiter im Vortrag.

Frau Thomas

gibt es hierzu Fragen? → keine

Herr Kuras

bedankt sich für den Vortrag und bittet um eine Zusammenfassung der neuralgischen Punkte, wo dringender Handlungsbedarf besteht; außer der Wildschweinproblematik.

Frau Thomas

gibt an, dass im Bereich B185 Brücke Scholitzer See der Weidenbewuchs deutlich fortgeschritten ist, dies wird aber in Angriff genommen und steht fest auf dem Plan.

Herr Kuras

gibt zu bedenken, dass es hierfür jetzt zu spät ist.

Frau Thomas

verweist darauf, dass diese Maßnahme für den Herbst geplant ist.

Herr Torger

betont, dass das dringendste Problem aus seiner Sicht der Obelisk ist. Das Angebot liegt vor, die Beauftragung ist nur noch eine Formsache. Bis zum Herbst sollte dies erledigt sein. Was die Engstelle B185 anbelangt, wurde der Rechtsträger befragt ob Planungen vorliegen. Dem ist derzeit nicht so.

Frau Nußbeck

fragt an, wie die Sitzgelegenheiten am Hintersee beurteilt werden. Stellen diese bei Hochwasser eine tatsächliche Gefahr dar?

Herr Torger

da es sich hier nicht um ein Privatgewässer handelt, müsste hierfür erstmal eine wasserrechtliche Genehmigung vorliegen.

Frau Nußbeck

erwidert, fraglich ist doch aber ob es als Gefahr eingestuft wird?

Herr Torger

gibt an, dass der LHW nicht einschätzen kann, ob es hochwassersicher oder richtig verankert ist. Unter Umstände kann es bei Hochwasser abtreiben und zur Gefahr werden.

Herr Kuras

meint dazu, also bedeutet dies, dass es eine Gefahr ist, nicht dadurch dass es da ist, sondern dadurch dass es abtreiben kann.

Herr Unger

erläutert, dass für eine Stelle im Konsens mit dem Eigentümer nachträglich eine wasserrechtliche Genehmigung erteilt und dem Eigentümer Verantwortung hierfür im Hochwasserfall übertragen wurde. Jede Nutzung kann nicht untersagt werden und so wird versucht mit Augenmaß zu entscheiden. Bei der jetzigen Deichschau wurde allerdings festgestellt, dass zum Beispiel ein Schwimmblock eines anderen Eigentümers im Wasser lag, welches im Hochwasserfall eine deutlich größere Gefahr darstellt. Dieses Problem muss gemeinsam mit den Anliegern geklärt werden. Sicherlich ist dieses Floss im Gefahrenfall schnell herausgezogen, da das Wasser ja nicht unerwartet ansteigt. Dennoch spielen andere Faktoren auch eine Rolle, zum Beispiel wenn der Eigentümer im Urlaub ist. Nutzungen die eine Befahrung auf dem Gewässer initiieren sind nicht tolerierbar.

Herr Torger

gibt zum Thema Zaunanlagen erneut den Hinweis, dass diese explizit auf Forderungen der Bürger, sowohl in Mildensee als auch in Dessau Nord, errichtet worden. Der LHW hat diese damals kostenlos zur Verfügung gestellt, damit die Grundstücke gesichert sind. Dass diese Zäune nicht ewig halten ist selbstverständlich. Eigentlich müssten sich die Bürger selber darum kümmern und die Kosten tragen.

Herr Kuras

gibt zu bedenken, dass es nicht Aufgabe des LHW ist die Grundstücke zu sichern.

Herr Torger

Merkt an, dass die Bauzaunanlage in Sollnitz schon seit mehreren Jahren steht. Hier muss das Ordnungsamt ein Ordnungsgeld verfügen, damit diese Anlage endlich beseitigt wird.

Herr Kuras

meint, auf diese Problematik muss besondere Aufmerksamkeit liegen. Zudem muss hier eine Gleichbehandlung stattfinden. Zum Thema Deich Mörter Höhen können Herr Unger oder Herr Beisitzer sagen wie der Stand ist?

Herr Beisitzer

erklärt, derzeit befinden wir uns in Vorbereitung der Ausschreibung. Begonnen haben sollten eigentlich schon die Arbeiten an der Mastsicherung. Dies hat sich allerdings etwas verzögert, da dies durch den Trassenbetreiber selbst durchgeführt wird. Der LHW wird im Herbst, ab September, zum Bauen kommen. Insbesondere mit den vorbereitenden Arbeiten. Die Hauptbauzeit wird im nächsten Jahr liegen. Insgesamt wird mit zwei Jahren Bauzeit gerechnet. In diesem Jahr wird begonnen, im nächsten Jahr der Großteil geschafft und 2018 die Fertigstellung.

Herr Kuras

fasst zusammen, der Planfeststellungsbeschluss ist durch?

Herr Beisitzer

gibt an, dass dieser rechtskräftig ist.

Derzeit gibt es noch viele Detailprobleme. Besonders mit den Waldumwandlungsflächen. Diese wurden im Bewilligungsbescheid geregelt. Hierfür müssen nun noch Ausgleichsflächen gefunden werden. Ebenso hat sich das mit der Energietrasse verzögert. Dies ist vertraglich geregelt und wird im Sommer umgesetzt.

Herr Kuras

meint, also kann festgehalten werden, dass es im Sommer/Herbst, wenn die Ausschreibungen durch sind, mit den Baumaßnahmen losgeht.

Herr Unger

erwidert, angestrebt ist September und eigentlich ist die Mastsicherung kein wirkliches Hindernis. Sicherlich soll dies koordiniert werden, aber solange der Deich noch vorhanden ist, besteht für die vorhandenen Masten Hochwasserschutz. Sicherlich nicht auf dem Niveau, dies wird sich sicherlich erst mit der neuen Deichanlage ändern.

Herr Kleinschmidt

fragt, wie werden die Masten gesichert? Werden größere Fundamente gebaut?

Herr Unger

sagt, das kann im Detail nicht beantwortet werden. Es handelt sich um Sicherungsmaßnahmen an den Fundamenten.

Herr Beisitzer

merkt an, es sollen Maßnahmen ergriffen werden, um Ausspülungen zu verhindern.

Herr Kuras

betont, dass dies alles schon mal eine gute Nachricht ist und somit Fortschritte nicht mehr lange auf sich warten lassen werden.

Gibt es sonst noch Anfragen?

Herr Herrmann

hat eine Frage zum Abschnitt Nord. Hier ist die Deichkrone durch einige Türen verschlossen. Wie Frau Thomas schon erwähnte, führt dies immer wieder zu Schwierigkeiten die Deiche zu begehen. Die Stadt müsste eingreifen und das Tauschen der Schlösser durch die Eigentümer verhindern. Für diese Tore ist durch die Berufsfeuerwehr ein einheitliches Schließsystem.

tem vorgesehen. Hier muss endlich gehandelt werden. Durch Herrn Müller von der Berufsfeuerwehr wurden schon einige Versuche unternommen, ohne Erfolg. Im Ernstfall wird es hier zu Problemen kommen.

Herr Müller

meint dazu, diese Probleme hängen mit den Eigentumsverhältnissen zusammen. Im Einsatzfall müssen die Schlösser aufgebrochen werden.

Herr Kuras

Denkt, dass es sinnvoll wäre den Eigentümern noch einmal verständlich zu machen, dass im Einsatzfall die Schlösser aufgebrochen werden. Das muss den Anwohnern dann klar sein.

Herr Herrmann

meint, man muss die Anwohner noch mal direkt darauf hinweisen.

Herr Müller

sagt, den Anwohnern ist diese Vorgehensweise nicht unbekannt, da das beim Hochwasser 2013 bereits so praktiziert wurde.

Herr Herrmann

gibt zu bedenken, ob es durch solches Handeln nicht zu unnötigen Rechtsstreitigkeiten kommt.

Herr Kuras

schlägt vor, dies auf die Tagesordnung des Stadtbezirksbeirates zu nehmen. Hier soll nochmal darauf hingewiesen werden, dass entweder gemeinsam mit der Stadt das bewährte System beizubehalten ist oder Gefahr zu laufen im Ernstfall Maßnahmen zu ergreifen, die dann nicht entschädigt werden.

Frau Thomas

gibt zu bedenken, dass es weniger an den Schlössern lag, sondern vielmehr daran, dass u. a. die Klinken fehlten, zusätzlich verdrahtet oder die Schlösser sich nicht mehr drehen ließen. Heißt, die Schlüssel passten, waren jedoch meistens ohne Funktion.

Herr Kuras

gibt es weitere Anfragen? → keine

5.2 Bearbeitungsstand To-do-Liste

Herr Kuras

erklärt, in der letzten Sitzung wurde sich darauf verständigt, eine Gesamtübersicht der Dinge zu erstellen, die noch abzuarbeiten sind. Die Liste ist wie versprochen allen Mitgliedern zugegangen. Er bittet um eine kurze Erläuterung der Liste. Danach kann gerne diskutiert und der weitere Umgang mit der Liste besprochen werden.

Herr Müller

erläutert, im letzten Ausschuss wurde durch Frau Storz angeregt, eine to-do-Liste zu erstellen. Dies wurde von allen Beteiligten als guter Ansatz befunden um voran zu kommen. Daraufhin wurde begonnen die Liste zu erstellen. Dies geschah nach bestem Wissen und Gewissen. Darin enthalten sind die Problemstellungen aus den letzten Protokollen, aus den Unterlagen im Amt, bekannte Schwach- und Schadstellen sowie das Protokoll von Waldersee. Diese to-do-Liste stellt keine abschließende Aufzählung dar. Sie gilt als Diskussionsgrundlage und kann jederzeit ergänzt werden. Es wäre sinnvoll nun die

einzelnen Punkte nach und nach durchzusprechen, um zu sehen wie der Stand der Dinge ist.

Herr Kuras

merkt an, dass dies auch der Wunsch von Frau Storz war, den sie bereits eingangs äußerte, die Liste einmal kurz durchzugehen.

Punkt 1 Stand zum Deichbau Möster Höhen

Wurde gerade erläutert.

Punkt 2 Siel Lorkgraben / Lückenschluss Deich Schiessplatzwall und Ludwigshafener Straße

Keine neuen Erkenntnisse. Der LHW macht hier die Gesamtkonzeption.

Herr Beisitzer:

erklärt, derzeit laufen in Sachsen noch Arbeiten hydraulischer und hydrologischer Art, um das Hochwasser auszuwerten. Hieraus werden sich ggf. noch Bemessungsansätze ergeben und darauf aufbauend wird der gesamte Unterabschnitt ab Stausee noch mal neu durchgerechnet. Auch unter Berücksichtigung der umgesetzten Schutzmaßnahmen und Polder. Die sich daraus ergebenden veränderten Hochwasserstände werden die Defizite aufzeigen, wo Handlungsbedarf besteht. Dies wird im Rahmen der Gesamtkonzeption mit in den Plan aufgenommen.

Frau Nußbeck

fragt, wie sieht das Zeitfenster aus?

Herr Beisitzer

antwortet, es wird davon ausgegangen, dass zumindest die Auswertung in diesem Jahr abgeschlossen wird. Im nächsten Jahr sollen die Berechnungen stattfinden.

Herr Kuras

bedankt sich für die Erläuterungen und geht über zu

Punkt 3 Ringdeich BAB 9

Herr Müller

berichtet; damals wurde auf Anraten und gemeinsam mit der Wasserwehr Törten ein Dokument erarbeitet, da es in diesem Bereich immer wieder zur Durchnässung des Ringdeiches im Bereich der BAB 9 kommt. Zu den Ursachen kann sich das Amt 37 nicht äußern. Bei der damaligen Betrachtung des Problems wurde festgestellt, dass dies eine dauerhafte Schwachstelle ist, die bei jedem Hochwasser auftreten wird. Für den LHW wird es schwierig sein, das Problem baulich abzustellen. Im Amt gibt es ein detailliertes Verteidigungsmanagement. Aus derzeitiger Sicht ist dies gemeinsam mit der Wasserwehr beherrschbar.

Herr Kuras

merkt an, dass dieses Thema im Ausschuss bereits intensiv besprochen wurde.

Herr Müller

meint, es muss bis zum Bauende Deich Möster Höhen bzw. wenn neue Erkenntnisse vorliegen abgewartet werden.

Herr Torger

führt an, die einzige Änderung, die am Ringdeichsystem stattfinden wird, ist die Entwässerung der BAB 9. Diese wird zukünftig hochwasserseitig ablaufen. Dränagewasseranfall auf Grund des vorhandenen Untergrundes und in einer Tiefe von 20-30 Metern, bekommen wir nicht dicht. Der Dränagewasseranfall wird immer bleiben.

Herr Kuras

merkt an, dies war bereits beim letzten Mal der Stand, es gibt hierfür keine einfache Lösung. Die große Tiefe würde selbst mit Spundwänden das Dränagewasser immer wieder durchlassen. Aus Sicherheitsaspekten ist es natürlich vorrangig, erstmal das Wasser von der BAB 9 zu bekommen. Fraglich ist, ob das Dränagewasser für die Ortslage gefährlich ist.

Herr Müller

meint dazu, das Problem sollte nicht außer Acht gelassen werden, da es schon eine ganze Menge Wasser ist, welches durchdrückt. Die Erfahrungen des Hochwasser 2013 haben allerdings gezeigt, dass durch den Bau eines Behelfsdeiches mit Sandsäcken auf der anderen Seite der Autobahn, Gegendruck entstand und die Schwachstelle hier ziemlich dicht war. Somit lief es nicht durch das Grabensystem in Richtung Ortslage Törten. Genauso würde es bei einem kommenden Hochwasser wieder gemacht werden, da sich dies bewährt hat. In erster Linie steht hier noch das Problem, dass die Deichwachkräfte für ihre Begehung unter der Autobahn durch müssen. Wenn der Deich Möster Höhen fertig ist wird dieses Problem entfallen, da über den Ringdeich gelaufen werden kann.

Herr Heberling

meint, das ablaufen durch die Deichwachkräfte wenn ein Schaden am Deich entstanden ist, wird dann sicherer werden. Jetzt muss immer unten durchgelaufen werden. Wenn da was passiert kommen sie gegebenen falls nicht mehr zurück.

Herr Kuras

stimmt dem zu und gibt zu bedenken, dass, wenn das eine Problem wegfällt, das Andere weiterhin bestehen bleibt, aber es könnten sich Entlastungen durch die Möster Höhen ergeben.

Herr Müller

meint, es wird nicht weniger Wasser, aber das Risiko für die Wasserwehr verringert sich.

Herr Kuras

meint dazu, es wurde ja gesagt, dass diese Problematik beherrschbar ist. Dieselbe Problematik mit dem Dränagewasser haben wir in Mildensee. Im Ernstfall muss dies mit großer Aufmerksamkeit verfolgt werden.

Herr Heberling

meint, es ist unumstritten, dass das Wasser hier stehen wird. Es wird trotzdem eine Zuwegung durch diesen Durchlass zum Deich benötigt. Das ist derzeit das Problem.

Herr Kuras

fragt, wie könnte dies jetzt hergestellt werden?

Herr Müller

erklärt, eine Regelung hierfür ist wasserstandshöhenabhängig und im Dokument geplant. Bis

20 cm kann diese Stelle mit einer Wathose passiert werden. Ab diesem Wasserstand müsste ein Behelfssteg aufgebaut werden. Dieser wird nur von wenigen Personen betreten und

muss daher nicht überdimensioniert werden. Diese Behelfslösung ist nur solange nötig, bis der Deich Möster Höhen steht.

Herr Kuras

sagt, wir nehmen noch mal auf, dass wir diese Zuwegung im Auge haben. Steht fest, dass die Baugrunduntersuchungen keine Entlastung gebracht haben?

Herr Unger

antwortet, dies ist nicht noch einmal untersucht worden. Hierbei handelt es sich um im Bezug mit dem Projekt Ringdeich vorhandene Erkundungen. Diese stellen eindeutig dar, dass die wasserführenden Schichten so mächtig sind, dass dies mit baulichen Mitteln nicht abgewendet werden kann.

Herr Torger

meint dazu, beim Bau der A 9 wurden diese Schichten beschädigt, sodass das Wasser durchfließen kann.

Punkt 4 Deich Scholitzer See Ost und West / Brückenbauwerk B 185

Herr Beisitzer

erklärt, es handelt sich um die Teilabschnitte zwischen der Brücke und der Bundesstraße. Diese sind von der Standsicherheit in sehr gutem Zustand und wurden nach 2002 nochmal komplett neu berechnet. Problematisch ist, dass es an diesen Deichabschnitten keine Zuwegung und Erreichbarkeit gibt. Deshalb ist dieser Abschnitt im Programm 2015 - 2020 enthalten. Planerische Aufgabenstellungen liegen vor. Begonnen wird, wenn entsprechende Mittel freigegeben sind. Planerische Mittel sind für dieses Jahr beantragt, aber derzeit dauert es noch etwas bis das ganze Prozedere ins laufen kommt. Der LHW geht davon aus, dass die Mittel im 2. Halbjahr zum Tragen kommen und hofft, dass die erste Leistungsphase begonnen wird.

Herr Kuras

fragt nach, was daraus geworden ist, dass die LSBB aus Unterhaltsmitteln die Brückensohle vertiefen wird. Gibt es da Neuigkeiten?

Herr Unger

antwortet, hierzu gab es heute Kontakt. Die Aussage war, im 3. Quartal damit zu beginnen. Daran hält der LSBB nach wie vor fest. Es wurde zugesichert, dass dem momentan keine Probleme entgegenstehen. In der letzten Woche gab es eine Abstimmung mit der DVG. Hier soll es die gleiche Maßnahme an der Brücke der Wörlitzer Eisenbahn geben. Da gab es noch Probleme mit den Fördermitteln. Dies scheint sich nach Aussagen von Herrn Ceglarek jetzt entspannt zu haben, so dass das Geld nun auch zur Verfügung steht und planmäßig im Herbst begonnen werden kann.

Herr Kuras

gibt es noch Fragen zu diesem Punkt?

Frau Storz

sagt aus, dass die Einwohner, die entlang dem Deich Ost wohnen, Ihre Bereitschaft erklärt haben, Bauerlaubnisse zu unterschreiben um den Prozess zu verkürzen. Wann wird ein Treffen mit diesen 6 - 7 Eigentümern und dem Ortschaftsrat terminiert?

Herr Beisitzer

antwortet, dies wird nach der ersten Planungsphase, d. h. nach der Entwurfsplanung sein, wenn eingeschätzt werden kann, wie viele m² auf den jeweiligen Grundstücken betroffen

sind. Wenn das mit den Planungen noch in diesem Jahr anläuft, könnte man davon ausgehen dass dies im ersten HJ des kommenden Jahres passiert.

Frau Storz

fragt, erst im 1. Halbjahr nächsten Jahres?

Herr Beisitzer

bejaht dies.

Herr Kuras

kann nur empfehlen, wenn Bürger einmal bereit sind etwas zu unterschreiben, dann sollte man dies schnell tun, bevor es sich die Bürger wieder anders überlegen. Holen sie sich die Bürger so schnell wie möglich zusammen. Vielleicht ist es vorab ja schon möglich in den Ortschaftsrat zu gehen, um sich die Bereitschaft für das 1. Halbjahr nächsten Jahres bekunden zu lassen.

Frau Storz

hat alle persönlich abgelaufen und es ist so, es sind alteingesessene Einwohner und wenn von denen einer verstirbt und dann Neue kommen, wird es vielleicht schwierig. Uns würde schon daran liegen, dass der Termin zu den Bauerlaubnissen nach den ersten Planungen so schnell wie möglich gemacht wird.

Herr Beisitzer

sagt, dies wird so entgegen genommen.

Herr Kuras

meint, damit tut sich der LHW selbst einen Gefallen. Es ist wichtig jetzt schon mal mit den Leuten ins Gespräch zu kommen, damit der LHW Name, Stimme und ein Gesicht bekommt.

Frau Storz

bittet darum, dies in die to-do-Liste aufzunehmen, dass nach vorliegender Vorplanung der Termin abzustimmen ist.

Herr Kuras

meint, dass der LHW erstmal noch etwas Klarheit über Flächen will, ist verständlich. Aber es ist günstiger auf den Bürger zuzugehen.

Weiter mit

Punkt 5 Deich Wasserstadt 2. BA

Herr Beisitzer

berichtet, hierzu gab es eine Bauanlaufberatung. Hierbei waren Vertreter der Stadtverwaltung anwesend. Der Bauprozess mit den vorbereitenden Maßnahmen hat begonnen, auch wenn draußen noch nicht so viel zu sehen ist. Der Zeitplan für dieses Jahr steht. Es ist zu hoffen, dass es hier zu keinen Verzögerungen kommt.

Herr Ehm

die Straße ist gesperrt.

Herr Torger

bestätigt, die Absperrungen sind schon aufgebaut. Allerdings gab es schon einige Vorkommnisse, dass trotzdem durch die Baustellenabsperrung gefahren wird, in dem die Absperrung einfach bei Seite gesetzt wird. Die Bauarbeiter die darauf hingewiesen haben, wurden unflätig angegriffen und beleidigt. Es ist unverständlich, dass die Arbeiter so behandelt werden.

Herr Kuras

meint dazu, es muss immer wieder informiert werden und versucht werden die Leute mitzunehmen. Bei einem möglichen Unfall würde dann nicht mal die Versicherung zahlen.

Herr Torger

hofft, dass dies nie passieren wird, aber die Gefahr ist schon erheblich.

Punkt 6 Projekt „Wilde Mulde“

Herr Kuras

erklärt, über diesen Punkt wurde sich so verständigt, dass die Hochwasserneutralität geklärt sein muss, bevor das eigentliche Projekt beginnt. Es muss jetzt geklärt werden, ob es nicht eines Planfeststellungsverfahrens bedarf um dieses Vorhaben zu genehmigen. Es stellt sich die Frage wie die geplanten Maßnahmen einzuordnen sind. Ob es sich um einen Ausbau handelt oder nicht, denn dann wäre die obere Wasserbehörde für ein PFV zuständig. Ansonsten wäre für die Einschätzung der Hochwasserneutralität der LHW zuständig, da es ein Gewässer der ersten Ordnung ist.

Herr Unger

erklärt, unabhängig davon ob es in einem einfachen wasserrechtlichen Verfahren zu klären wäre oder eben in einem Planfeststellungsverfahren, wobei hier die Schwelle Ausbau eines Gewässers überschritten werden muss. In beiden Fällen ist jedoch der LHW zu beteiligen, durch ihn ist die Hochwasserneutralität zu bewerten.

Herr Kuras

meint, die Frage ist nur, bei einem Planfeststellungsverfahren ist der gesamte Aufwand größer. Der Verfahrensführer wäre die obere Wasserbehörde also das Landesverwaltungsamt.

Herr Unger

meint, in dem Fall wäre gemäß Zuständigkeitsverordnung ein Planfeststellungsverfahren Gewässer erster Ordnung bei der oberen Behörde angesiedelt. Es gab dazu im Februar schon eine erste Abstimmung mit der oberen Wasserbehörde. Z. B. wären die Hartholzauenanlage, Flutrinnenanbindung, Raubaumeinbau keine Maßnahmen die den Tatbestand des Gewässerausbaus erfüllen. Einzig und alleine die Revitalisierung Höhe Sollnitzer Stilling könnte unter diese Maßgabe fallen, da hier hydromorphologische Veränderungen mit Auswirkung auf den Wasserhaushalt, Wasserstand, Fließgeschwindigkeit usw. erfolgen.

Herr Kuras

das ist schon klar. Der wichtigste Punkt ist der Rückbau wo immense Mengen der eingebauten Materialien wieder rausgenommen werden müssen, was Anströmverhältnisse mit Sicherheit ändert. Wer schätzt das ein?

Herr Unger

erklärt, der Vorhabenträger ist jetzt dabei die vorbereitende Maßnahme, d. h. Planunterlagen, Entwurfs- / Genehmigungsplanung zu erarbeiten, die liegt noch nicht vor. Sofern ist das noch eine überschlägliche Einschätzung der Willensbekundungen, diese Maßnahme durchzuführen. Wir geben eine Empfehlung wie wir uns ein Genehmigungsverfahren vorstellen können, das ist klar, der Vorhabenträger hat uns und die obere Wasserbehörde befragt. Geplante konkrete Umsetzung Einbau Raubaum im Herbst 2016. So ist die Zielstellung. Mitte des Jahres würde dazu eine Antragsunterlage eingereicht werden. Für die übrigen Maßnahmen im Jahr 2017 werden die entsprechenden Antragsunterlagen auch in 2017 eingereicht. Erst wenn man diese vorliegen hat, kann über alle Facetten geprüft werden und eine Aussage darüber getroffen werden, welches

Verfahren schlussendlich notwendig wird. Um ein Bsp. zu bringen: es hat Hinweise gegeben, dass unter der Steinbefestigung Bauschuttmaterial liegt, wenn sich das im Rahmen einer jetzt durchzuführenden vorsorgenden Untersuchung bestätigt und man größere Uferabschnitte zurückbauen müsste, dann käme man schon eher in die Richtung Gewässerausbau. Und würde dann die Entscheidung zu einem anderen Verfahren treffen. Eine ausschließliche Entnahme von Steinen, da gibt es Beispiel aus dem nördlichen Teil von Sachsen-Anhalt, das natürliche Ufer tritt wieder zum Vorschein und wird zum Teil nur als Unterhaltungsmaßnahme angesehen.

Herr Kuras

es ist in jedem Fall eine Einzelfallentscheidung. Wichtig ist, der Vorhabenträger erarbeitet jetzt detaillierte Unterlagen. Da muss man die obere und untere Wasserbehörde noch einmal fragen wie sie das sehen. Ob das Land dies an sich zieht und sagt für uns ist das ein Ausbau oder eben nicht. Und sie haben recht mit dem Hinweis auf die Hochwasserneutralität, die hat sowieso das LHW zu klären, egal in welchem Verfahren.

Herr Ehm

sagt, zu diesem Themenkomplex gibt es einen Antrag der CDU. Dieser soll unter dem Punkt 5.4 angesprochen werden.

Herr Schönemann

zum Thema Wilde Mulde. Das Problem sind eher die berechtigten oder unberechtigten Befindlichkeiten des bisherigen Verfahrens. Was rechtlich gemacht werden muss werden wir nicht beeinflussen können. Dies ist nach Vorprüfung auf einem ordentlichen Weg. In absehbarer Zeit gibt es einen Beschlussantrag, bezüglich einer solchen Sichtweise entsprechendes Planfeststellungsverfahren zu den einzelnen Maßnahmen auf den Weg zu bringen. Meine Frage: ist der Ansatz nicht eher unter dem Aspekt zu sehen, etwas nicht zu ermöglichen? Wäre es nicht besser im Zuge der Maßnahmen zu einem Prozess der Vertrauensbildung zu kommen. Das Vorhaben an sich ist ja in Prüfung, Es ist auch eine Geschichte die der Stadt ökologisch / naturschutzrechtlich ein Renommee bringen kann. Ein Landschaftsstrich wie die Mulde, in einen bestimmten nationalen und internationalen Fokus zu setzen, wäre hoch interessant. Der bisherige Gang hat zu einer Reihe von Missverständnissen und Misstrauen geführt, sodass der Bürger ein Stück weit irritiert ist und der Schwerpunkt eigentlich darin liegt, diese Missverständnisse auszuräumen. Dies ist ein zu tiefst demokratischer Prozess, das lässt sich über diese Art wie es bisher läuft gar nicht regeln. Insofern wird das Morgen im Rat vom Ansatz her nach der Vorprüfung kaum beschlussfähig sein.

Herr Kuras

sagt, dies wird nachher noch mal besprochen. Er findet auch, dass der Start etwas holperig war. Er glaubt, dass der Vorhabenträger die Sensibilität die hier vorherrscht zum Thema Hochwasser unterschätzt. Aber ich sehe das ehrlich gesagt rein fachlich. Die beste Vorgehensweise um Vertrauen zu gewinnen, ist die Konzentration auf das Fachliche. Es muss genau aufgearbeitet und geprüft werden. Dies ist der beste Schritt zur Herstellung des Vertrauens. Und natürliche Öffentlichkeitsarbeit die der Vorhabenträger zu machen hat. Dies wurde versucht und ist zum Teil gelungen. Nicht in voller Höhe, aber wenn die Unterlagen schon da liegen dann werden wir das machen. Wenn es soweit geklärt ist, egal auf welchem Verfahrensweg die Maßnahme genehmigt ist, dann herrscht auch Klarheit. Mehr würde ich dazu nicht sagen wollen. Nachher wird Herr Ehm noch etwas dazu sagen.

Gibt es weitere Fragen?

Herr Unger

ich hätte nur noch ausgeführt, dass der Vorhabenträger es schon sehr ernst nimmt und in allen Ortschaftsräten und an den Stadtbezirksbeirat das Angebot gemacht hat. Es gibt einen

Termin in Retzau zu einer dortigen Beratung, offen über das Vorhaben zu informieren. Das bekommen wir als Behörde natürlich nur am Rande mit. Das ist Aufgabe des Vorhabenträgers, das brauchen wir nicht versuchen zu beeinflussen und wollen wir auch nicht. Insofern sind nach einem holprigen Start die Verantwortlichen sich bewusst, dass sie die Öffentlichkeit mitnehmen müssen. Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit ist ein zentraler Bestandteil dieses Vorhabens. Das wurde jetzt verstanden.

Herr Kuras

meint, der neuralgische Punkt ist tatsächlich wirklich dort unten. Dort sind die Folgen am massivsten und der Eingriff am stärksten. Dort muss man schauen.

Herr Schönemann

der Wunsch besteht darin, es zu versachlichen.

Herr Kuras

da sind wir dabei. Die Emotionen etwas runter zu nehmen und sachlich miteinander zu reden.

Punkt 7 Deich zwischen Sollnitz und Kleutsch

Herr Beisitzer

erklärt, das betrifft den Deichabschnitt Ortslage Kleutsch bis zur Straße, der war vor dem Hochwasser 2002 in den 90 er Jahren saniert. Deswegen entspricht er nicht den jetzigen Ausbauhöhen nach dem seit 2002 geltenden Bemessungshochwasser. Dieser Deichabschnitt ist im Programm 2015-2020 enthalten. Dort gilt das gleiche was vorhin zum Bereich Scholitzer See gesagt wurde. Wir würden gerne noch in diesem Jahr mit den ersten Planungen beginnen. Dies hängt aber ebenfalls an der Freigabe der Mittel, denn hier wird es umfangreicher. Wer es vielleicht kennt, gerade in Kleutsch liegen einige Gebäude extrem nah am bzw. teilweise im Deichkörper, sodass es hier schwierig wird technische Lösungen zu finden. Das ist allerdings das Ziel und es wird gehofft, dass in diesem Jahr noch erste Planungsschritte gegangen werden können.

Herr Thiemann

eine Bitte an den LHW; wenn es losgehen soll mit den Vorgesprächen, wäre es schön wenn der Ortschaftsrat mit einbezogen wird. Es gibt dort schon ein paar Überlegungen wie der Deich in der Ortslage Kleutsch gestaltet werden könnte.

Herr Beisitzer

antwortet, auch hier wird bereits der Planer bei der Vorplanung aktiv werden und mit dem OR Kontakt aufnehmen.

Punkt 8 Straße in der Wasserstadt im Bereich der Jonitzer Mühle

Herr Beisitzer

erläutert, bei der Brücke gibt es nur im Freibordbereich Defizite. Und dies nur bei ganz extremen Hochwassern (Größenordnung HQ100). Deshalb halten wir eine feste bauliche Lösung mit mobilen Elementen nicht für vertretbar. Gerade auch aus wirtschaftlichen Gründen. Wir halten diese Stelle auch für sehr gut verteidigbar. Die Stadt wird sich diesbezüglich sicher noch äußern. Bei den seltenen Fällen mit Extremhochwasser wird mit den alt bekannten Mitteln, wie Sandsäcke, verteidigt.

Herr Müller

erklärt, im letzten Ausschuss wurde sich insbesondere mit Herrn Ehm darüber verständigt, dass es derzeit Fördermöglichkeiten für kommunalen Hochwasserschutz gibt. Für diesen

Bereich wurde ein Antrag gestellt. Herr Ehm hatte ja bereits Kostenvoranschläge für eine mobile Verteidigung mit Dammbalkensystem, welche wir auch mit tragen würden, da es die schnellere und sicherere Variante als mit Sandsäcken ist. Beim Erstellen der to-do-Liste wurden bewusst noch mal die Wasserstände berechnet die erreicht werden müssen, bevor das Thema kommt. Die Sicherung muss abgeschlossen sein bei 6,65 m an der Mulde. Vergleich Hochwasser 2013, da war der Wasserstand bei 6,37 m. Damals 2013 waren es auch andere Bedingungen weil niemand wusste wie hoch das Wasser kommt. Sicherlich kann dies beim nächsten Mal wieder passieren. Wenn das Dammbalkensystem später da ist, wird es deutlich einfacher für alle Beteiligten.

Herr Ehm

es muss noch dazu gesagt werden, dass das Dammbalkensystem im Umkehrschluss eine örtliche Wirtschaftsförderungsmaßnahme ist, da es in Dessau potente Betriebe gibt, die so etwas herstellen. Vielleicht sogar günstiger als manch Bayerischer.

Punkt 9 Reichhardtswall

Herr Beisitzer

meint, hier trifft das gleiche zu wie in Sollnitz/Kleutsch oder am Scholitzer See, die Maßnahme ist in der Planung 2015-2020 enthalten. Wobei die Untersuchungen nicht mit solch großer Dringlichkeit gemacht werden wie in Sollnitz, da die Höhenlage etwas günstiger ist. Unser Ziel ist, dort im kommenden Jahr mit den ersten Planungen zu beginnen. Die Mittelanforderung für dieses Jahr muss ja gestaffelt werden. Aber die Umsetzung soll bis 2020 erfolgen. Es sind keine riesigen Maßnahmen erforderlich, aber dennoch gibt es einige Defizite zu beseitigen.

Punkt 10 B 185 Ost

Herr Müller

erklärt, im Ergebnis aus dem Hochwasser 2013, wo es an vielen Brücken in diesem Bereich Probleme gab, z. B. Friedensbrücke bis Scholitzer See, hier gab es viele Probleme was das Treibgut und das Anstauen an den Brücken angeht.

Herr Kuras

ergänzt, hier stand es bis zur Oberkante.

Herr Müller

erklärt weiter, wir haben die Erkenntnis, dass diese Brücken intensiv beobachtet werden müssen um ggf. mit schwerer Technik das Treibgut zu entfernen. Dies wird eine kontinuierliche Arbeit bleiben bei Extremhochwassern. Zusätzlich ist der Bereich zwischen alter Mildenseer Straße und Poetenwall bei einem Extremhochwasser (jenseits 6,50 m der Mulde) zu beachten, auf dem Radweg muss eine kleine Erhöhung gebaut werden, damit das Wasser nicht über diesen Weg nach Waldersee läuft. Das sind aber Dinge, die in den vorhandenen Dokumenten berücksichtigt worden sind. Das ist eine ständige Aufgabe im Ereignisfall.

Herr Kuras

hierüber wurde bereits ausgiebig gesprochen.

Punkt 11 Ludwigshafener Straße

Herr Kuras

erklärt, hier gibt es eine gemeinsame Zuständigkeit. Vor Augen hat man noch die riesigen Floodtubes die beim letzten Hochwasser dort lagen. Das ist auch ein neuralgischer Punkt. Das ist auch Gegenstand der Entwürfe für die Landesgartenschau, dort auch etwas für die Hochwassersicherheit zu machen.

Herr Beisitzer

das ist hier ähnlich wie bei den Punkten, die wir am Anfang hatten. Der südliche Abschnitt dieses Bereiches, vom Schiessplatzwall bis zum Lorkgraben, wird nach der Neuberechnung der Hochwasserstände der Mulde neu ausgewertet. Punktuell gibt es geringe Probleme in der Höhenlage, diese sind nur wenige cm. Zum Thema Bundesgartenschau gab es schon erste Abstimmungen im LHW mit der Stadt und den beauftragten Planern, dass versucht wird Synergieeffekte hinzubekommen.

Herr Müller

ergänzt, zu dieser Stelle gibt es ein Dokument zur mobilen Verteidigung, welches 2013 auch umgesetzt wurde. Es wurde erprobt und hat auch funktioniert. Es geht dabei wirklich nur um wenige cm an drei Stellen. Der Lorkgraben ist außen vorgelassen. Hierfür gibt es ein extra Dokument. Beim Hochwasser werden diese Stellen alle im Auge behalten. Wenn im Zuge der Maßnahme Landesgartenschau eine Umsetzung erfolgen könnte wäre dies schön, bis dahin ist die Stadt vorbereitet.

Punkt 12 Bäume im Bereich der Hochwasserschutzanlage Kühnau

Herr Beisitzer

es hat aktuell eine Ortsbegehung auf Grund des Schreibens des Ortschaftsrates Kühnau stattgefunden. Herr Unger und Herr Torger waren vor Ort.

Herr Torger

teilt mit, es war auch ein Baumgutachter vor Ort, der sich die Situation angesehen hat. Er wird demnächst ein Angebot für die Begutachtung dieser Bäume abgeben. Es gab große Differenzen mit der Denkmalpflege, die auf den Bestand der Bäume besteht.

Herr Unger

erklärt, der Denkmalschutz sieht nicht das Problem mit den Bäumen an sich. Vielmehr wollen sie in dem ganzen Prozess mitgenommen werden. Da es sich hierbei um den Bestand im UNESCO Weltkulturerbe Dessau-Wörlitzer Gartenreich handelt, was bei allem Verständnis für den Hochwasserschutz nicht außer Acht gelassen werden kann. Insofern hat der Gutachter, der jetzt die Bäume hinsichtlich der Vitalität und Standsicherheit prüft und beurteilen soll, auch die naturschutzfachlichen und denkmalschutzfachlichen Gesichtspunkte mit zu berücksichtigen. Und in diesen Prozess will der Denkmalschutz mitgenommen werden. Dies wurde auch zugesagt. Die Terminkette sieht jetzt wie folgt aus: innerhalb der nächsten 4 Wochen bekommt der LHW das Angebot. Er hat sich zur Beauftragung bereit erklärt. Bis Anfang September sollte das Gutachten vorliegen, um dann zu entscheiden was zu tun ist. Ein wichtiger Aspekt ist noch, bei der Begehung wurde festgestellt, dass keiner der Bäume die zur Disposition stehen eine akute Gefahr darstellt. Sicher ist es eine Aufgabe der man sich annehmen muss, unter Bewertung der einzelnen Gesichtspunkte, aber es ist nicht so, dass eine akute Gefahr jetzt im Moment von diesen Standorten ausgeht.

Herr Torger

meint, der Zustand muss unter Beobachtung gehalten werden.

Herr Herrmann

erklärt, er selber war bei der Begehung dabei. Der ehemalige Ortsbürgermeister Herr König hat noch einmal darauf hingewiesen, dass im Hochwasserfall landseitig am Deich, sich ein Wasserstand bis zu 1,50 m bildet. Das sollte nicht außer Acht gelassen werden. Wer hat 2005 oder 2006 entschieden, dass die Bäume am Deich stehen bleiben? Das ist unsere Frage. Diese wurde bei der Begehung nicht geklärt, denn da ist grundlegend etwas falsch gemacht worden beim Deichausbau. Wenn ich dort einen neuen Deich errichte und ertüchtige der möglicherweise schon mal da war, dann muss man doch auch sehen dass

man da die Bäume wegnimmt. Aus Sicht der Wasserwehr ist es nicht so, dass die Bäume unbedenklich sind. Jetzt wo kein Wasser ansteht ist alles o. k., aber wenn dann erst Wasser ansteht dann werden Bäume umfallen wie 2013 100 m hinter dem Deich, durch aufgeweichte Böden. Da sollte man diese Gefahr nicht außer Acht lassen. Wir haben den Gutachter darauf hingewiesen, denn der kann das auch nicht zu 100 % berechnen, dass die stehen bleiben.

Herr Kuras

Herr Unger hat bereits in seiner diplomatischen Art angedeutet, dass es noch andere Aspekte gibt, die da zu beachten sind. Landschaftsschutz, Landschaftsbild, UNESCO Welterbe. Da sind immer Kompromisse zu finden. Sie sehen das immer aus der Sicht des Hochwasserschutzes, was nicht verkehrt ist, aber es gibt eben auch andere Aspekte zu berücksichtigen und wahrscheinlich ist es so wie man es im Naturschutz auch manchmal hat, solange keine akuten Gefahren bestehen wird der Zustand so gelassen. Wenn die akute Gefahr eintritt wird gehandelt.

Herr Beisitzer

fügt an, gerade wenn man in die Historie guckt, wurde nach 2002 versucht mit relativ vielen Baumaßnahmen relativ schnell zum Zuge zu kommen. Glücklicherweise gibt es für den vorhandenen Deichbau kein Planfeststellungsverfahren, so dass der LHW als Vorhabenträger mit allen beteiligten Interessenten, sei es private Leute oder Behörden, in dem Fall insbesondere Denkmalschutz und Naturschutz verhandelt hat. Der LHW hat versucht mit den beauftragten Planern eine Kompromisslösung auf Papier zu bringen, die dann durch alle mitgetragen wurde. Sicherlich wurde, wie in anderen Stellen auch, durch die Erfahrungen von 2013 heute eingeschätzt, dass manche Kompromisslösungen vielleicht ein Jahr länger verhandelt hätte werden sollen, aber demzufolge wäre auch ein Jahr später erst gebaut worden. Da gibt es mehrere Stellen in und um Dessau. Dies ist einfach eine schwierige Kompromisslösung gewesen.

Herr Herrmann

meint, wir müssen bedenken, dass in den Bereichen wo das Wasser ansteht keine Spundwände vorhanden sind.

Herr Beisitzer

das ist richtig. Wir werden den Prozess jetzt nicht nur über den Gutachter weiter im Auge behalten.

Herr Unger

nochmal zur Frage von Herrn Herrmann. Es gab damals einen Zustimmungsprozess und es wäre müßig in der Geschichte zu bohren wer nun damals entschieden hat, dass der Baum stehen bleiben soll oder nicht. Ich denke der LHW, der sich zu der Verantwortung bekennt, hat entschieden, eine Überprüfung zu beauftragen. Die entsprechenden Fachämter sind einbezogen und ein Lösungsweg ist aufgezeigt.

Herr Kuhnhold

meint, wir müssen die Wasserwehr hier ein wenig unterstützen, wir haben im Hochwasserfall hinter dem Deich extrem viel Wasser anstehen. 2013 ist zwischen der Wasserwehr, dem Ortschaftsrat und uns die Diskussion aufgekommen, den Baum zu fällen und es sind tatsächlich Bäume umgefallen die im Hochwasser standen. Bedingt durch den hohen Wasserstand von 1,50 m kann im Gefahrenfall dieser Baum nicht gefahrlos beseitigt werden. Man kann dies nur im Vorfeld aber nicht im Hochwasserfall tun. Es ist teilweise ein Überhänger, der nicht ohne entsprechende Technik gefällt werden kann. Man kommt einfach nicht ran.

Herr Kuras:

fragt, das ist dann also nicht mehr möglich weil das Wasser ansteht?

Herr Kuhnhold

antwortet, das ist richtig, der Baum hat eine leichte Neigung in Richtung Deich. Man kann durch das anstehende Wasser keine Technik einsetzen.

Herr Kuras

stellt fest, damit hätte man den Deich möglicherweise kaputt gemacht.

Herr Kuhnhold

das Risiko zu sägen war dort größer als ihn stehen zu lassen.

Herr Schönemann

erklärt, wir waren fast so weit das zu machen. Das Problem ist die eindeutige Sicht der Priorität, die ja öffentlich auch diskutiert wird. Wir können uns um Kompromisse bemühen, aber die Akzeptanz in solch einem Gefahrenfall, wo es um mögliche Schäden im Umfeld der Bürger geht, ruft nach Prioritäten. Und da sagen die Leute, die Diskussionen von 2002-2013 zum Schutz des Eigentums der Bürger steht an erster Stelle. Und das ist meines Erachtens schwer zu vermitteln, dass es hier um einen Kompromiss zwischen Welterbe und Landschaftsschutz geht. Wir waren an dieser Stelle schon mal und haben bittere Erfahrungen mit Waldersee gemacht. Weil im Nachgang manches an Diskussionen stattgefunden hat, wo selbst die Stiftung sich gerne korrigiert hätte, es aber zu spät war. Vielleicht könnte man im Zusammenhang mit solchen Dingen strenger agieren. Wir sind schon wieder ein paar Jahre weg und fangen schon wieder an, nach dieser alten Lesart die breitgefächerte Entscheidungsfindung zu suchen. Das versteht der Bürger im Klartext gerade in der jetzigen Zeit auch nicht und sieht sich in allererster Linie zuerst selbst und dann irgendwelche Zusammenhänge. Weil er im Schadensfall in vielen Dingen auch zuerst auf sich gestellt ist und das ist die Diskussion die wir haben. Die Leute der Wasserwehr, die in diesem Areal im Einsatz sind, tragen dort die Verantwortung und es kann passieren, dass sie sich zurücknehmen und sagen: sorry, das ist ein Bereich den meide ich eher als dass ich ihn fachgerecht begleite. Das ist die Diskussion und die geht schon länger und wir waren 2013 dran und wenn das Sinn gemacht hätte, dann hätten wir das ein oder andere aus der Not heraus gemacht und vollendete Tatsachen geschaffen. Es ist ja an einer Stelle so passiert, weil es nicht anders ging. Also hier sollte man vor dem Schaden klug sein. Das ist für das allgemeine Verständnis in der Öffentlichkeit und Akzeptanz aus meiner Sicht von Bedeutung.

Herr Kuras

fügt an, der Bürger ist ein dehnbarer Begriff. Wenn irgendwo in der Stadt auch nur ein Strauch weggenommen wird, bekommt die Stadt manchmal Briefe. Das die Betroffenen das anders sehen ist verständlich. Mich macht folgendes unruhig. Ich habe ja gesagt wir lassen ihn stehen und machen ihn dann im Bedarfsfall weg. Jetzt sagt Amt 37 und die Wasserwehr Kühnau, das geht nun aber nicht, da wir ihn im Bedarfsfall nicht mehr weg kriegen. Jetzt muss man überlegen ob man sehenden Auges die Belange mit ansehen und einfach so lassen soll, oder ob wir doch was machen müssen. Und das jetzt wo es trocken ist.

Herr Unger

da gibt es auch aus anderen Bereichen Erfahrungen. Z. b. im Wörlitzer Bereich oder im Schloss Georgium. Es könnte auch ein Kompromiss sein, die Stelle in die Prioritätenliste Hochwasserschutz aufzunehmen. Im Wörlitzer Raum werden als Maßnahme Sandsäcke um die Bäume gestapelt um den Wurzelbereich zu beschweren. Damit wird die Gefahr eines einfachen Umkippen minimiert. Lassen wir den Baum erstmal begutachten. Vielleicht sagt er, dieser ist am Absterben, dann brauchen wir uns hierüber keine Gedanken mehr zu machen.

Herr Kuras

es macht mich unruhig, wenn sie sagen, dass man dort nicht mehr rankommt wenn das Wasser steht und Leib und Leben riskiert. Ich möchte mir auch nicht vorstellen, wie dort jemand mit einer elektrobetriebenen Kettensäge im Wasser steht.

Herr Kuhnhold

fügt an, das Problem ist zudem, dass man beim Sägen nicht die Richtung zu 100 % beeinflussen kann.

Herr Herrmann

meint, für die Feuerwehr besteht das Problem, dass sie den Baum nicht Richtung Straße ziehen können wenn dort das Wasser steht, weil der Grund zu weich ist. Ich würde sagen wir lassen das Gutachten machen, aber sollten Prioritäten setzen bestimmte Bäume einzustufen.

Herr Kuras

so ist es ja angedacht, dass man niederschreibt ab Wasserstand x mit Prognose Wasserstand steigt an wird der Baum gefällt. So in der Art. Jetzt wird erst mal abgewartet, und wir behalten dieses Thema im Auge bevor das nächste Wasser kommt.

Herr Porsche

möchte noch etwas aus seiner fachlichen Sicht sagen. Das eine ist sicher, der Baumgutachter bestimmt den Vitalitätsgrad des Baumes aber letztendlich geht es um ein Hochwasserschutzbauwerk und dieses hat nach den technischen Regeln zwei Dinge zu bewerkstelligen, zum einen muss es gebrauchstauglich sein, was es tut und zum anderen muss es standsicher sein. Und wenn die Bäume eine Standsicherheitsgefährdung darstellen, gibt es meines Erachtens nach keinen Ermessensspielraum, insbesondere für den der die Verantwortung trägt und das ist der LHW. Und damit wäre die Diskussion eigentlich beendet.

Herr Schönemann

darauf läuft es eigentlich hinaus.

Herr Kuras

und das war es was Herr Unger sagte. Wenn das Gutachten ein bestimmtes Ergebnis hat, dann ist es alles noch viel leichter.

Frau Storz

meint, die Situation wird doch noch schwieriger wenn der Baumgutachter sagt der Baum kann stehen bleiben aber alle anderen sagen, der Baum muss weg.

Herr Unger

genau den Hinweis haben wir damals auch dem Fachplaner gegeben, der mit der Sanierung beauftragt war, das Ingenieurbüro Macke, mit hinzuzuziehen, um genau diese Fragen zu bewerten. Dass erhoffe ich mir das für den September und dann können wir auch fundierter entscheiden.

Herr Kuras

sichert Herrn Herrmann zu, dass dies im Auge behalten wird.

Herr Unger

in die to-do-Liste kann gerne der Termin September rein geschrieben werden. Dann können die Ergebnisse hier vorgestellt werden.

Punkt 13 **Lückenschluss Schöpfwerk Kapengraben bis Deichende Verbandsdeich**

Herr Beisitzer

erläutert, wir sind im 2. BA gut dabei und es geht dem Ende entgegen. Das Sielbauwerk wurde fertiggestellt, der Kapengraben fließt wieder durch sein altes Bett und links und rechts müssen die Anschlüsse, wo er während der Bauzeit umverlegt war hergestellt werden. Im Sommer wollen wir mit der Baustelle fertig werden. Termin ist Mitte August und wir bereiten derzeit den 3. BA vor. Das wäre zwischen Spundwand und Verbandsdeich. Es würde jetzt noch mal mit den Bearbeitern in Halle gesprochen, die Ausschreibung wird zeitnah in diesem Jahr angeschoben, so dass es das Ziel ist, die Spundwandarbeiten in diesem Jahr zu beginnen. Dies ist auch eine Arbeit die man ganz gut im Winter machen kann. Es gibt auch gewisse Vorgaben für die Autobahn, da hier der Standstreifen und eine Spur gesperrt werden müssen. Dort darf natürlich nicht in den ganzen Sommermonaten gearbeitet werden wegen des Urlaubsverkehr usw.. Ich denke mal, dass wir im Herbst/Winter die Spundwandarbeiten durchziehen werden. Betonarbeiten die noch anstehen, werden eventuell noch vor dem Winter oder spätestens im Frühjahr erfolgen. Generell wird alles im ersten Halbjahr 2017 fertig.

Herr Kuras:

das wird uns auch bei der BAB9 viel Entspannung bringen.

Punkt 14 Defekter Schieber im Bereich des Durchlasses Obelisk

Herr Torger

dies wurde ja bereits gesagt und ist in Arbeit. Der wasserseitige Verschluss wird auf jeden Fall noch in diesem Jahr erneuert.

Herr Kuras

jetzt kommt eine Liste von 19 Punkten, die sich alle auf Waldersee beziehen.

Punkt 15.1 Protokoll Waldersee Deichkrone generell befestigen

Herr Kuras

hier steht die Aussage vom LHW, dass dies nicht vorgegeben ist.

Herr Beisitzer

erklärt, hierfür gibt es kein Erfordernis für die Standsicherheit und die DIN gibt dies auch nicht her. Wirtschaftlich ist es nicht vertretbar Deichkronen generell zu befestigen. Die Verteidigung läuft grundsätzlich nicht über die Krone sondern über den Deichverteidigungsweg. Ein grüner Deich hat sich über Jahrhunderte als die ideale technische Lösung bewährt. Deshalb wird es beim LHW in dieser Hinsicht keine Aktivitäten geben.

Herr Ehm

führt an, unser Argument dazu ist die Sicherheit der Deichwachkräfte im Hochwasserfall. Wir haben 2013 erlebt, dass das Unkraut mindestens 1,20 m durchweg hoch stand. Wenn dann extremes Hochwasser auf der Wasserseite steht, kann man keine Deichwachkräfte mehr auf den Deich schicken, weil man durch den hohen Bewuchs nicht mehr sehen kann wo man hintritt. Das Gras und Kraut ist glitschig, egal ob die Sonne scheint oder nicht, ob das früh ist oder abends. Im Inneren ist es immer feucht. Und das ist in Gummistiefeln sehr glatt. Wir mussten einfach den Deichwachkräften verbieten, den Deich zu begehen. Bei dem richtigen Hochwasser, das wir je hatten, durften die Deichwachkräfte nicht auf den Deich. Ich weiß nicht ob sie sich vorstellen können was das für eine psychische Belastung ist, wenn man dann auf der Landseite lang läuft und nur das Ohr an den Deich halten kann um zu hören, läuft denn irgendwo Wasser, weil man gar nicht sehen kann was auf der Wasserseite los ist.

Herr Kuras:

fragt, es geht somit um die Begehbarkeit der Deiche.

Herr Ehm

erwidert, um die Überwachbarkeit und vor allen Dingen Sicherheit der Deichwachkräfte geht es. Wenn der LHW kategorisch sagt, nein das machen wir nicht, kann ich nur feststellen, entweder gibt es zwei verschiedene DIN oder es gibt zwei verschiedene Kategorien von Menschen in Sachsen-Anhalt oder von Deichanlagen. Denn von Schönebeck durch ganz Magdeburg bis nördlich von Magdeburg sind alle Deichkronen asphaltiert. Da hat niemand drüber diskutiert. Das ist einfach so und wenn wir sagen wir hätten das auch gerne, geht's halt nicht. Und wir sagen das schon seit 2002, bevor die Deiche erneuert worden sind, das wir das dringend für erforderlich halten.

Herr Herrmann

möchte auch noch etwas dazu sagen. Und zwar ist es so, dass nach der Errichtung der Deiche 2002 vom Land für die Unterhaltung der Deiche Geld bereitgestellt wurde. Summe x. In den Jahren bis heute wurde die Summe immer kleiner. Das kann sich ein Land nicht leisten. Da müssen wir als Stadt beim Land ein bisschen Druck machen, damit diese mehr Geld für die Unterhaltung der Deiche ausgeben. Herr Haseloff hat damals nach 2013 diese Auszeichnungen für die ehrenamtlichen Helfer gemacht. Dabei hat er versprochen, dass mehr Geld für die Unterhaltung der Deiche in Sachsen-Anhalt ausgegeben wird. Ich unterstütze die Forderung von Herrn Ehm nur soweit, wenn die Deiche nicht richtig gepflegt werden, ist es legitim, dass er sagt, wir möchten hier eine asphaltierte Strecke haben. Wenn aber der LHW bzw. das Land seiner Pflicht nachkommt, die Deichmahd nicht nur zweimal im Jahr zu machen, sondern öfters, so dass das Gras kurz gehalten wird, dann können die Deichwachkräfte auch da oben rumlaufen. Das ist zumutbar.

Herr Kuras

das wäre auch meine Frage gewesen. Kann man das nicht umgehen, in dem man regelmäßig mäht?

Herr Beisitzer

antwortet, normalerweise ist die zweimalige Deichmahd die Standardlösung, die sich eigentlich seit Jahrhunderten bewährt hat. Wir wollen auch nicht zu zeitig in die Deichmahd rein. Der Deich ist ja auch ein Bestandteil des Naturbaus. Wenn wir jetzt eine andere Technologie wie Mulchen anwenden, was ja auch örtlich gemacht wird, wird natürlich öfters gemulcht, weil da das Mahdgut nicht entnommen wird. Aber ansonsten ist die zweimalige Mahd, wobei die erste Mahd im Juni stattfindet, ausreichend. Natürlich können nicht alle Deiche mit einmal gemäht werden. Es ist schon ein Zeitraum bei uns im Flussbereich der 6-8 Wochen dauert. Wir fangen mit den Mulchstrecken im Mai an und Mahd entsprechend im Juni, sodass wir im Juli fertig sind. Beim Hochwasser, was Anfang Juli gekommen ist, war natürlich noch eine große Strecke der Deiche nicht gemäht. Wir haben uns 2013 bemüht, beim auflaufenden Hochwasser die ein oder andere Strecke kurzfristig zu machen bzw. vorzuziehen, gerade bodenseitig, und werden sicher auch weiterhin versuchen, gerade in der begrenzten Zeit (wir sind neben unseren eigenen Kräften auch auf Fremdfirmen angewiesen, wie die Kapazitäten da sind muss man immer im Einzelfall sehen). Da wurde schon versucht einige Abschnitte zu machen. Generell ist die Deichmahd oder Deichunterhaltung noch nie an irgendwelchen Finanzmitteln gescheitert, egal mit welcher Technologie, derzeit wird ja wieder viel mit Schafen gemacht. Die Mittel für die Deichunterhaltung waren immer da.

Herr Kuras

merkt an, das Hochwasser hat die dumme Angewohnheit, dass es sich nicht vorher ankündigt. Und dann steht das Gras dort 1,20 m.

Herr Beisitzer

erwidert, aber es gab Deichabschnitte 2002, da waren die Kommunen sehr froh, dass dort noch nicht gemäht wurde, weil das Bereiche sind, die übergelaufen sind, wo das lange Gras einen viel größeren Schutz bietet als das kurze Gras beim Überlauf auf der Landseite. Das höhere Gras ist ja für den Deich keinerlei Problem.

Herr Ehm

vielleicht sollte man außerdem an Deichen dann Hecken pflanzen, weil die höher und grüner sind.

Herr Beisitzer

sie können sich mit den anderen Kommunen austauschen. Solche Probleme haben wir da noch nie gehabt.

Herr Ehm

sind wir am Ende noch schuld gewesen, dass 2002 der Deich gebrochen ist? Verstehe die Diskussion nicht. Als Hochwasseropfer die schlimm geschädigt worden, sind fehlt uns bei der ganzen Sache die Sensibilität im Umgang. Das trifft sowohl hier als auch bei der Diskussion um die Wilde Mulde zu.

Herr Torger

fügt an, es gibt zu diesem Deichkronenweg unterschiedliche Ansichten. Ein Bitumenweg auf der Deichkrone verdeckt beginnende Rissbildung. Das sehen sie dann nicht mehr sondern erst wenn der Deich mit Bitumendecke weg ist.

Herr Kuras

meint, vielleicht könnte das die Lösung, die Herr Unger vorhin mit den Bäumen vorgeschlagen hat, sein. Vielleicht könnte man das mit in die Liste aufnehmen, dass ab einem gewissen Wasserstand gemäht wird.

Herr Torger

führt an, hierzu und aus den Erfahrungen von 2002 und 2013 muss ergänzt werden, dass mit Auflaufen eines Hochwassers und dem Ausrufen der Alarmstufe 1 alle Firmen beauftragt wurden zuerst die Deichkronen zu mähen und danach noch den Deichfuß am Deichverteidigungsweg zu mähen. Somit konnte man die Deichkrone betreten und die Geschehnisse am Deichfuß beobachten. Die Zeit haben wir bis es zur Katastrophe kommt.

Herr Kuras

dann muss es nur gemacht werden und 2013 hat es anscheinend nicht geklappt.

Herr Torger

bis an Dessau-Roßlau ran hat es durch die Agrargenossenschaft sehr gut funktioniert.

Herr Ehm

Sie erklären nach wie vor nicht wieso sie die Deichkronen von Magdeburg bis Schönebeck und weiter asphaltiert haben und warum das in Dessau nicht gemacht wird. Das einzige Argument ist das Geld.

Herr Torger

das Geld ist nicht das Problem sondern das der Asphalt die Risse verdeckt.

Herr Kuras

es wurde eingangs deutlich gemacht, dass es Herrn Ehm um die Sicherheit der Einsatzkräfte geht. Wenn man das auf diesem Wege hinbekommt, dass man rechtzeitig mäht, dann muss es auch passieren.

Herr Herrmann

fragt, seit wann gibt es diese Arbeitsanweisung, dass man ab Warnstufe 1 die Deichkronen und Deichfüße mäht?

Herr Torger

das ist in meinem Bereich die Anweisung an die von mir Beauftragten.

Herr Herrmann

dann sollte dies vielleicht in das Hochwasserdokument mit aufgenommen werden.

Herr Torger

das können wir gerne machen.

Herr Kuras

bittet um Aufnahme in das Protokoll, dass die vorhandenen Erfahrungen des LHW diesbezüglich in das Betriebsregime mit einfließen.

Herr Popp

hat vor Jahren eine weitere Möglichkeit aufgezeigt die Deiche zu pflegen. Und zwar mit einer Schafmahd. Es gibt genug Hochschulen in Sachsen-Anhalt, wo man mal Studenten ansetzen kann zu berechnen, was positiver oder negativer ist, an die Deiche mit schwerer Technik ran zu gehen oder Schäfer und Schafe anzusiedeln um eine kontinuierliche Pflege der Deiche zu ermöglichen. Das ist die beste Pflege des Deiches die man machen kann. Die treten die Mäuselöcher zu und halten den Rasen kurz und düngen gleichzeitig den Rasen. Wer geht dieser Frage nach? Wir reden seit 2002 darüber.

Herr Beisitzer

ermöglicht wird das überall. Über 50% der Deiche werden durch Schafe gepflegt. Leider hat sich im Raum Dessau seit 10 Jahren kein Schäfer gefunden, außer an diesem kleinen Abschnitt an der Wallwitzburg. Jedes Jahr gibt es hierzu zwei Beratungen mit dem Schafzuchtverband. Hier werden Deichabschnitte vorgestellt.

Herr Torger

von Wittenberg bis Wörlitz wird alles mit Schafen beweidet, aber für den Bereich Dessau ist dies für die Schäfer einfach unattraktiv.

Herr Ehm

Sie haben immer noch nicht die Frage beantwortet, wieso es Deiche bzw. Menschen erster und zweiter Klasse gibt.

Herr Kuras

es wurde vorhin erläutert, dass es unterschiedliche Auffassungen gibt.

Herr Unger

versucht dem LHW diplomatisch unter die Arme zu greifen. In Magdeburg zum Beispiel gibt es auch eine touristische Nutzung der Deiche. In Waldersee gibt es das nur bedingt. Am Kornhaus zum Beispiel gibt es eine touristische Nutzung und dementsprechend gibt es hier Kronenwege. Da wo solche Nutzungen zusammenspielen gibt es auch die Wegebefestigung. Das ist auch zwischen Magdeburg und Schönebeck der Fall.

Herr Ehm

wie kommen Sie darauf, dass es das in Waldersee nicht gibt? Nach dem Hochwasser 2013 wurde in Waldersee das Thema Kronenbefestigung noch mal aufgegriffen. Daraufhin gab es vom ADFC ein Dankeschreiben. Diese würden sich unheimlich freuen wenn dies durchgesetzt wird.

Herr Unger

es gibt im Bereich Waldersee keine ausgewiesene touristische Nutzung auf den Deichkronen. Für Radfahrer sind die Bermenwege genauso gut nutzbar.

Herr Kuras

im Luisium geht schon eine Menge durch. Gerade das was vom Luisium kommt und Richtung Fliederwall nach Wörlitz fährt. Heute können wir das nicht mehr klären. Wichtig ist, dass im Ernstfall die Begehbarkeit für die Einsatzkräfte gegeben ist. Das ist das Wichtigste und muss sichergestellt werden. Wenn wir das in den Dokumenten festhalten könnten, wäre das umso besser.

Herr Ehm

möchte noch einen abschließenden Satz hierzu sagen. Waldersee wäre glücklicher, wenn sie genauso behandelt werden wie der Rest vom Land.

Punkt 15.2 Protokoll Waldersee Überfahrt von B185 zur Berme am Hintersee fehlt

Herr Beisitzer

das Projekt wurde noch mal begutachtet. Dort gibt es zur besseren Erreichbarkeit extra den Wendehammer. Somit ist eine weitere Überfahrt nicht notwendig.

Herr Ehm

zu allen anderen Punkten die jetzt kommen, ist es sicherlich das Gleiche. Die örtliche Wasserwehr und die Personen die tagtäglich hinter dem Deich leben sehen es anders, als die Personen die weit weg wohnen und verantwortlich sind.

Herr Kuras

hat sich die Punkte bereits schon mal angesehen. Die Mühe kann sich gespart werden. Es ist auch für die Anderen jetzt schwierig. Trotzdem macht es Sorge, dass offensichtlich in vielen Punkten kein Konsens herrscht. Ich habe schon vor der Sitzung angeregt, dass zum Thema Waldersee, nicht der ganze Ausschuss, aber vielleicht LHW, Stadt, Feuerwehr und Waldersee zusammen kommen und das noch einmal gesondert besprechen.

Herr Ehm

ich sitze hier und dort hinten mein Wasserwehrleiter und da gehören noch 50 Leute dazu.

Herr Schönemann

das Problem ist, dass es missverständlich ist und die Positionen so gravierend auseinander gehen. Ob sie eine Berechtigung haben oder nicht und ob sie vielleicht aus der Situation heraus eine emotionale Bewertung der Lage sehen. Es hilft nicht, sich hier permanent auf Krawall zu treffen. Es muss ein Weg gefunden werden, dass auf beiden Seiten Akzeptanz entwickelt wird und vielleicht gibt es hier noch Ansätze, wie man den Walderseern im Grundverständnis entgegen kommt. Ich selbst arbeite in Waldersee auch hinter dem Deich und kann das einschätzen.

Herr Ehm

ist nicht daran gelegen jemanden zu verletzen oder zu beleidigen. Das die Emotionen hier und da etwas hoch kommen, liegt einfach an dem Erlebten. Das bleibt nicht nur in den Sachen stecken, sondern ist tief eingebrannt. Wenn man gegen die Schwachstellen arbeiten will und jahrelang keine Unterstützung bekommt, wird man emotional.

Herr Kuras

fragt, wird der Vorschlag akzeptiert?

Herr Schönemann

ich würde dies als sinnvoll empfinden.

Herr Kuras

dabei dürfen wir nicht vergessen, das Ganze nicht in einer Runde 50 gegen 5 zu besprechen. Sinnvoll wäre das vielleicht im Ortschaftsrat mit den jeweiligen Vertretern. Denn das sind die Fachleute.

Das Thema Waldersee wird gesondert vor Ort im kleinen Kreis behandelt. Es wird versucht, hier wenigstens für einige Punkte eine Klärung zu finden.

Herr Schönemann

mein Wunsch wäre es, Herrn Ehm mehr mitgeben zu können, damit diese Polarisierung ausbleibt.

Herr Kuras

Punkt 15.2 bis 15.19 werden wir in gesonderter Form noch mal besprechen.

Herr Ehm

Punkt 15.8 kann raus genommen werden. Ist erledigt.

Herr Kunert

Herr Müller hat angegeben, dass die Liste keine abschliessende Aufzählung darstellt. Hätte noch eine Anmerkung was aufgenommen werden könnte.

Herr Kuras

Diese wird dann mit aufgenommen.

Herr Kunert

Das wurde bereits in der ersten Sitzung angesprochen und im Ortschaftsrat Meinsdorf. Die festgesetzten Überschwemmungsgebiete im Stadtgebiet sollen nochmal betrachtet werden, da diese weit in den Wohnbereich hinein gehen. Mit Mitteln, die machbar und durch die Stadt zu stemmen sind, sollte da minimiert bzw. die flächenhafte Ausdehnung eingegrenzt werden. Man sollte sich diese Gebiete vielleicht einmal anschauen und überlegen, was man ändern könnte.

Herr Kuras

also mehr im Bereich Innenstadt?

Herr Kunert

Innenstadt und Randgebiete. Für mich konkret Meinsdorf, wo es mir aufgefallen ist.

Frau Nußbeck

von welchem Wasser werden sie in Meinsdorf bedroht?

Herr Kunert:

von der Rossel.

Herr Kuras

wir hatten das jetzt in der Regionalplanung mit dieser HQ100 Karte.

Herr Unger

wir stellen das Angebot, dass die Unterlagen im Umweltamt eingesehen werden können. Aber man muss beachten, dass diese Aufgabe, also das Festsetzen der Überschwemmungsgebiete nicht der Kommunalverwaltung obliegt sondern Landesaufgabe ist. Dort gibt es ein Dokument, gerade für die Rossel, in dem man Hinweise geben kann, über den LHW und den Gewässerkundlichen Landesdienst, wenn die mal wieder in eine Überarbeitung solchen Festsetzungsverfahrens gehen, das wird für die Rossel sicher demnächst sein, da es mit dem Fertigstellen des Schöpfwerkes eine veränderte Situation auch im Unterlauf gibt. Das wird sich sicher nicht auf Meinsdorf auswirken. Soweit geht die Wirkungsweise des Schöpfwerkes nicht hinaus. Hier gibt es keine eigene Handlungsmöglichkeit und man ist darauf angewiesen, Hinweise zu geben und in das Verfahren einzubringen.

Herr Kunert

bei der Festsetzung des Gebietes sicher nicht, aber bei den Ursachen die dazu führen, dass es solche Ausdehnung hat. In Meinsdorf ist es so, dass bei 2-3 Straßendurchlässen die saniert und erheblich reduziert wurden, wo sich davor das Wasser staut und dahinter in die bebauten Gebiete rein drängt.

Herr Unger

da sprechen wir von zwei unterschiedlichen Dingen. Das Festsetzen der Überschwemmungsgebiete erfolgt nach hydraulischen Bewertungen. Da spielen Durchlässe eher eine untergeordnete Rolle. Ein Wasservolumen, welches durch einen bestimmten Querschnitt geht und dann gibt es eine Benetzung in der Fläche über eine Tiefe die man modellieren kann. Das sind dann eher hydraulische Engstellen die man dann im Rahmen von Unterhaltungsmaßnahmen, z. B. bei einer Gewässerschau dann eher anbringt und überprüft ob dies leistungsfähig ist für ein gewisses Szenario. Wobei ich Ihnen recht gebe, Engstellen müssen bei der Festsetzung von Überschwemmungsgebieten berücksichtigt werden. Das geht am besten über die Gewässerschau und die Unterhaltungspflicht liegt da beim LHW.

Herr Torger

bei HQ100 ist die Rossel nicht im Bett, sondern ufer auf die Wiesen aus. Und somit läuft das Wasser in Ihrem Bauobjekt ein. Das hat das Modell so ergeben und das kann man auch nicht verhindern. Somit ist es als hochwassergefährdetes Gebiet ausgewiesen.

Herr Kunert

es geht darum, dass ich mich generell damit beschäftigt habe wie das zustande gekommen ist. Das Rosselhochufer ist erhöht und steht es in der Senke und kann durch die Durchlässe nicht durch. Und man könnte die Situation dahinter für die Bürger erheblich entspannen.

Herr Torger

es läuft jetzt bereits auf den Wiesen parallel zur Rossel mit.

Herr Kunert

es geht darum, die Möglichkeiten die wir haben, auszunutzen. Warum sollen wir das nicht tun.

Herr Torger

wir können uns das noch mal angucken.

Herr Kuras

kann man sagen, dass der LHW dies nicht als erforderlich sieht?

Herr Schönemann

meint, vielleicht könnten wir das mit in die Liste aufnehmen.

Herr Kuras

dann machen wir noch mal einen Prüfauftrag, dass sich der LHW dies ansieht ob es was bringt oder nicht. Wir nehmen es in die Liste auf und halten es im Protokoll fest.

Herr Torger

hier muss die Modellierung überprüft werden.

Herr Beisitzer

wenn ein Auftrag vom Landesverwaltungsamt kommt, die Überschwemmungsgebiete festzusetzen, macht das unser Bereich im Auftrag mit Büros. Derzeit ist nix geplant. Die Durchlässe könnte man sich vorher anschauen. Dafür muss vorab geklärt werden, ob die Gewässer zweiter Ordnung sind. In der Rossel selbst haben wir keine Durchlässe sondern nur Brücken. Da ist dann die Zuständigkeit der Kommune gegeben. Der Gewässerunterhaltungsverband macht auch Gewässerschauen, sodass es da auch die Möglichkeit gibt.

Herr Kuras

dann ist dieser Punkt hiermit geklärt. Kann die Liste somit abgeschlossen werden?

Ja.

5.3 Vorstellung Katstrophenschutz (Aufbau, Arbeitsweise, Dokumente

5.3. Vorstellung Katastrophenschutz (Aufbau, Arbeitsweise, Dokumente)

Vortrag Herr Müller → *siehe Anlage 2*

Herr Kuras

bedankt sich für die Ausführungen. Gibt es sonstige Fragen?

Herr Freyer-Gottschalk

bedankt sich für die Ausführungen. Nun wurde auch mal vorgestellt womit sich der Ausschuss beschäftigt und worüber hier alles entschieden wird. Wie Herr Müller schon sagte sind einige Baustellen unumgänglich und müssen hier diskutiert werden. Ein Punkt ist ihm aufgefallen, die Internetpflege, die hängt bei jedem hinterher. Auch bei uns. Bei jeder Krise merkt man allerdings wie viel über die sozialen Medien passiert, da kommt viel Unruhe auf, einen möglichen Schaden kann man aber vorbeugen. Beim Hochwasser 2013 wurde auf die Seite der Stadt geschaut, die relativ gut gepflegt war. Hier kamen regelmäßig Kerninformationen. Somit konnte man viel Wildwuchs ablenken und auf das offizielle Medium verweisen. Das bedeutet somit für die Stadt, dass dies nachhaltig geschehen muss. Wir tun gut daran, wenn wir besser sind als das Geschwätz der vielen Facebook-Blogger. Dann baut auch keiner einen Deich auf wie damals an der Ludwigshafener Straße. Da können wir ganz viel Schaden abwenden. Ich bitte diesen Ansatz mal mitzunehmen und ein Verfahren zu entwickeln, wie das laufen kann.

Als zweiten Punkt hatte ich mir die Wasserversorgung notiert. Im Anschluss wurde dies ja in den Plänen mit aufgelistet. Es sind zwar überall Brunnen da, aber das schließt sich an den

einen wunden Punkt der angesprochen war und zwar an die Energieversorgung/Strom. Das ist eine Baustelle über die wir öfter reden sollten. Wir haben keine 500 Aggregate in der Stadt. Wenn der nicht da ist, weiß ich nicht wie all diese Pumpen betrieben werden sollen. Wenn kein Strom da ist, gehen auch die Pumpen nicht. Das sind Themen wo wir hier gemeinsam nochmal drüber nachdenken können wie ein Lösungsweg aussehen könnte. An wen können wir uns wenden, welche Mittel stehen zur Verfügung, was sollte die Stadt noch beschaffen.

Herr Kuras

stimmt dem zu und bezieht sich noch einmal auf den Facebook-Irrsinn. Hier gab es in Wörlitz einen riesen Aufruf auf dem Deich zu helfen. Die Helfer kamen und die Feuerwehr stellte richtig fest, dass die einzige Gefahr für den Deich die Menge an Bürgern war die auf ihm stand. Je entschlossener man selbst die Meldungen führt, desto eher bekämpft man diesen Irrsinn.

Herr Schönemann

das Kernproblem damals war, dass versucht wurde, am Anfang die Internetgeschichte zu ertüchtigen. 3 Tage dauerte es bis die stündliche Information kam, die verbindlich war. Von außen gab es jede Menge Protest. Ich habe das Problem in der unterschiedlichen Wahrnehmung der öffentlichen Medien gesehen. Allein der Kommentar „Die Flutwelle“, wie dazu ohne fachlichen Hintergrund Stellung genommen wurde, wird mehr Panik gemacht, als man in der Situation gebrauchen kann. Vielleicht ist es möglich über öffentliche Medien, Landesmedienrat, eine Stelle die verbindlich Nachrichten transportiert ohne Interpretation. Vielleicht wäre ein Stadtfunk möglich.

Herr Kuras

das sind alles Selbstläufer die man nicht verhindern kann. Auch die seriöse Presse schreibt mit heißer Nadel. Je mehr man die Meinungsführerschaft selbst bestimmt, je mehr würden die Leute auf das Amt hören. Da viele Bürger keine Zeitung und kein Amtsblatt lesen, beziehen sie ihr Wissen natürlich von den Sozialen Medien. Wenn man es nicht selbst besetzt hat, ist es vorbei.

Frau Storz

beim nächsten Ausschuss sollten wir einen TOP einfügen, mit dem Thema Stabsstelle Internet/Kommunikation/S5. Wie wir das konkret angehen, wie ist das personell zu untersetzen, Software, welche Schulungsmöglichkeiten gibt es dazu. Vielleicht müsste man eine Internetpräsentation kaufen. Dies sollte alles richtig durchorganisiert sein. Maßnahmeplan – Umsetzen – Gut.

Herr Müller

so können wir es machen. Wir stellen unseren derzeitigen Stand vor, dass was wir uns denken und dann wird man sehen wie weit treibt man es voran.

Herr Kuras:

Nach der Ernennung zum Leiter des Katastrophenschutzstabes durch Frau Nußbeck, hieß es, sich mit diesem Thema intensiver zu beschäftigen. Hierzu berichtet er über seine Erfahrungen an der AKNZ in Ahrweiler. Bei dem Seminar dort kommt man wirklich ins nachdenken, da alle Beiträge dort Tatsachberichte sind. Sei es der erschossene Landrat in Hameln/Pyrmont, Haltern am See, dies war eine Medienkatastrophe, und die erstochene Mitarbeiterin im Jobcenter Neuss. Da kommt man ins Grübeln. Obwohl die Katastrophe in Haltern nicht stattgefunden hat, hat die Medienkatastrophe stattgefunden. Neben der Bewältigung der eigenen Katastrophe wird erwartet, dass man im Medienzeitalter adäquat was macht. Und es wurde richtig so gesagt, man muss die Medienmeute bei Laune halten. Ständig muss diesen etwas Neues geboten werden. Dies wurde dort an Hand von Beispielen gezeigt. Dies hat noch mehr gezeigt, dass wir da etwas machen müssen. Eine Lehre noch

daraus. Dieses Stabssystem ist bundesweit einheitlich, wenn man dann erst in der Katastrophe seine Mitarbeiter aus den einzelnen Stabsbereichen kennenlernt reicht das nicht aus. Man muss die Leute kennen bevor die Katastrophe kommt. Dies sollten wir anstreben. Beim Land gibt es dieses LÜKEX Übung bei der Dessau beteiligt war. Ich würde im kleinen Kreis gerne eine Trockenübung machen bzw. die Mitarbeiter kennenlernen. THW, Polizei usw. Alles muss noch einmal genau unter die Lupe genommen werden. Medikamentenbestände usw. Wenn man sich im Vorfeld nicht bevorratet kommt man im Ernstfall an nichts mehr heran. In Ahrweiler wurde auch ein spezielles Softwaresystem, welches in Passau angewendet wird, welche ja regelmäßig vom Hochwasser betroffen sind, vorgestellt welches genau für den Fall zur Berechnung wann der Höchststand erreicht ist und wann die Bürger ihre Keller evakuieren müssen. Die Software ist selbstarbeitend. Dort kann man richtige Fragen stellen, die das Programm beantwortet. Wir als Stadt sind ja selbst erst in den Anfängen und suchen immer wieder nach Lösungen. Das man zukünftig vielleicht auch Führerscheine online beantragen kann ohne in das Bürgerbüro zu gehen. Vielleicht kann man sich da gemeinsam mal etwas überlegen.

Herr Ehm

hat noch eine kleine Anregung. Vor dem Neubau von eigenen Liegenschaften oder Gebäuden, bitte ich die Hochwassersicherheit zu beachten.

Herr Kuras

dies war ein Fazit am Chiemsee, denn die ersten die unter Wasser standen waren sie selbst. Aber bei uns am Standort wird dies nicht der Fall sein.

Herr Müller

dann müssten wir schon in einem Bereich über HQ100 liegen.

Herr Kuras

um den Standort am Rathaus macht man sich schon Gedanken wenn an der Stelle Ludwigshafener Straße das Wasser höher kommt.

Herr Müller

ein Lagerort bzw. eine Halle kann man nicht dezentral errichten, dann müssten wir diese in Kochstedt bauen. Da wäre man zu weit aus dem Kern raus.

Herr Ehm:

bittet dies trotzdem zu bedenken. Genauso ist die Halle in der Kühnauer Straße mit Sorgenfalten zu betrachten.

Herr Kuras

sollte jemals das HQ200 eintreten läuft Dessau sowieso voll.

Herr Schönemann

das haben 2013 schon einige Visionäre so gesehen.

Herr Kuras

HQ200 setzt voraus, dass alle Deiche brechen.

Gibt es weitere Anfragen, Meinungen oder Diskussionen? → keine

5.4 Sonstige Anfragen und Mitteilungen

5.4. Sonstige Anfragen und Mitteilungen

Herr Ehm

stellt einen Antrag und verliert diesen → *siehe Anlage 3*

Herr Kuras

das wird unterstützt und in den Stadtrat mitgenommen.

Herr Kuras

gibt es weitere Anfragen, Meinungen oder Diskussionen? → keine

Herr Kleinschmidt

hat noch eine kurze Frage aus der Fraktion zu den Fördermitteln. Es wurden 2 Pumpen bestellt mit 9000l pro Minute. Dies dient sicher nur der Erstversorgung, denn zur großflächigen Beseitigung der Überschwemmung sind diese sicher nicht gedacht. Gibt es diesbezüglich Kooperationsverträge?

Herr Kuhnhold:

Beim HW 2002 und vor allem 2013 haben wir festgestellt, dass wir vor allem mit Sicker- und Drainagewasser erhebliche Probleme hatten. Dies müssen wir versuchen weg zu bekommen und dies ist die Variante für die wir die Pumpen nutzen können. Sicher sind die Pumpen nicht gedacht großflächige Bereiche trockenulegen, dafür würden sie nicht ausreichen. Aber sie sollen wenigstens den Zustand halten und die Bebauung schützen. Ein Beispiel wäre der Teich in Kühnau. Dort tritt immer Wasser über die Ufer und gefährdet die anliegenden Grundstücke. Dafür ist die Leistung der Pumpen völlig ausreichend. Bei der Anschaffung größerer Pumpen muss wieder das Problem Transport beachtet werden. Deshalb haben wir uns lieber für zwei kleinere Pumpen entschieden. Dazu muss man sagen, dass jede dieser Pumpen schon die vierfache Leistung eines Feuerwehrautos hat. Sicher haben wir auch noch größere elektr. Pumpen wofür u. a. der Stromerzeuger angeschafft werden soll. So haben wir dann mehrere Möglichkeiten an verschiedenen Punkten flexibel zu agieren. Wir müssen uns auch darüber im Klaren sein, dass wir nicht alle Eventualitäten mit eigenen Mitteln abdecken können. Dafür können wir u. a. die Hilfe vom THW und anderen Feuerwehren in Anspruch nehmen.

Herr Kuras

gibt es weitere Meldungen?

Herr Porsche

möchte noch darauf hinweisen, dass in der Siedlung Ziebigk am 25.06.2016 das Sandsackfest stattfindet. Herzliche Einladung an alle.

Herr Kuras

ernennt Herrn Dr. Möbius zum Wasserwehrleiter für den Stadtteil Waldersee.

Herr Kuras

fragt nach, gibt es weitere Anfragen, Meinungen oder Diskussionen? → keine

Bedankt sich für die Teilnahme.

Der nächste Termin ist der 24.08.2016.

6 Schließung der Sitzung

Der Vorsitzende des Ausschusses für Feuerwehr, Hochwasser und Katastrophenschutz beendet die Sitzung um 19:20 Uhr.

Dessau-Roßlau, 28.09.16

Oberbürgermeister Peter Kuras
Vorsitzender des Ausschusses für FHK

Tina Dolze
Schriftführer